



Unsere Mission
Menschlichkeit

Innere Mission München

Hilfe im Alter
Beruf und Bildung
Evangelisches Hilfswerk
diakonia

Pädagogische Konzeption

Evangelisches Haus für Kinder Messestadt West



Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort des Trägers	3
2.	Das Evangelische Haus für Kinder Messestadt West	4
3.	Unser Leitbild: Hilfe im Leben	4
4.	Grundprinzipien unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit	5
4.1	Unser Bild vom Kind	5
4.2	Unser Haus und seine „Themenräume“	5
4.3	Hort und Hausaufgaben	7
4.4	Wie wir Kinder stark und eigensinnig machen	8
4.5	Unser Verständnis von Bildung	8
4.6	Tagesablauf	9
4.7	Interkulturelle Bildung	9
4.8	Gender – Geschlechtersensible Erziehung	10
4.9	Partizipation und Basiskompetenzen	10
4.10	Inklusive Pädagogik	11
4.11	Übergangsgestaltung / Eingewöhnung	12
4.12	Förderung sozial benachteiligter Kinder	13
5.	Unsere Rahmenbedingungen	14
5.1	Träger	14
5.2	Gesetzliche Grundlagen	15
5.3	Gruppenstruktur	15
5.4	Öffnungs- und Schließzeiten	15
5.5	Elternbeiträge	15
5.6	Anmeldung und Aufnahme	15
5.7	Hauswirtschaftliche Versorgung	16
5.8	Essen und Ernährung	16
5.9	Sicherheitskonzept	16
5.10	Qualifikation der Mitarbeiterinnen	17
5.11	Ausfallmanagement	17
6.	Schlüsselprozesse zur Bildungs- und Erziehungsqualität	17
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	17
6.2	Beschwerdemanagement	18
6.3	Elternbeirat	19
6.4	Beobachtung und Dokumentation	19
6.5	Kindeswohl und Kinderschutz	19
6.6	Vernetzung	20
7.	Team und Entwicklung	20
7.1	Team	20
7.2	Fortbildungen	21
7.3	Supervision und Teambildung	21
8.	Anhang	22
8.1	Organigramm	22
8.2	Beiträge	23
8.3	Impressum	24

1. Vorwort des Trägers

Liebe Leserin,
lieber Leser,

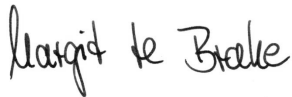
wir freuen uns, Ihnen auf den nachfolgenden Seiten die überarbeitete Konzeption unserer Kindertageseinrichtung vorstellen zu können. Sie basiert auf den Zielsetzungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes und ist das Ergebnis unserer langjähriger pädagogischen Erfahrung. Dem Team der Einrichtung gilt hier für ihr Engagement und ihre Arbeit mein besonderer Dank.

Die vorliegende Konzeption erfüllt drei wichtige Aufgaben:

- sie dient Ihnen, den Eltern als Entscheidungshilfe, welche pädagogische Grundhaltung Sie für Ihr Kind in unserer Kindertageseinrichtung erwartet;
- sie dient der Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen¹, vor allem, um das Profil der Einrichtung zu wahren;
- sie dient dem pädagogischen Team als Grundlage, die gemeinsame Arbeit regelmäßig zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Ich wünsche Ihnen allen viel Freude beim Lesen der Konzeption. Den Kindern wünsche ich, dass sie sich in unserer Einrichtung wohl fühlen. Den Eltern und Erziehungsberechtigten wünsche ich, dass sie mit der Wahl des Hauses und nach der Lektüre der Konzeption erkennen, dass sie die richtige Einrichtung für ihr Kind gefunden haben.

Ihre



Margit te Brake
Abteilungsleiterin

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und auf Grund der Tatsache, dass in unseren Kindertageseinrichtungen die Bildungs- und Erziehungsarbeit hauptsächlich von Frauen ausgeübt wird, verwenden wir im gesamten Text die weibliche Form, männliche Personen sollen sich jedoch ebenfalls angesprochen fühlen.

2. Das Evangelische Haus für Kinder Messestadt West

Die Geschichte des Evangelischen Hauses für Kinder in der Messestadt West ist beinahe so alt wie die Messestadt selbst. Am 01. April 2000 eröffnete unser Haus. Inzwischen bilden, erziehen und betreuen wir in unserer Einrichtung 99 Kinder im Alter von neun Wochen bis zum Ende der Grundschulzeit in zwei Krippen-, zwei Kindergarten- und einer Hortgruppe.

Wo sich heute der jüngste Stadtteil Münchens, die Messestadt, befindet war früher der Münchner Hauptflughafen Riem, der 1992 seinen Betrieb einstellte. 1999 zogen die ersten „Messestädter“ ins Viertel, das heute ein lebendiger, innovativer und ökologischer Stadtteil ist. Da unser Haus eines der ersten Kindergärten in der damals noch dünn bewohnten Gegend war, wurde es für die vielen jungen Familien zum Zentrum für nachbarschaftlichen Austausch.

Das Leben in der Messestadt ist geprägt von Familien mit Kindern: In 60 Prozent aller Haushalte gibt es Kinder unter 18 Jahren. Davon lebt in 22% der Haushalte ein Kind, in 26% zwei Kinder, in 9% drei Kinder und in 3% vier und mehr Kinder. In allen vier Kategorien liegen die Werte erheblich über den gesamtstädtischen Vergleichswerten Münchens. In der Messestadt treffen Menschen aus insgesamt 93 Nationen zusammen. Davon sind ein Drittel Einwohner mit Migrationshintergrund, ein Drittel Deutsche mit Migrationshintergrund und ein Drittel Deutsche ohne Migrationshintergrund.

In den neu angesiedelten Firmen und Start-ups arbeiten heute etwa 12.000 Menschen. Die Einwohnerzahl liegt bei 18.000. Wohnen, Arbeiten und Natur eng miteinander zu verbinden, ist das städteplanerische Credo für das in weiten Teilen autofreie Viertel. Dazu beigetragen haben zahlreiche Bürgerforen, Wohnbaugenossenschaften und das Kulturzentrum. Auf 560 Hektar Fläche befinden sich neben einem vielfältigen Wohnungsangebot für unterschiedliche Einkommensgruppen, Kindergärten, Schulen, Einkaufszentrum, Kulturzentrum, Jungendtreffs, Skaterbahn, Mehr-Generationenhäuser, Gewerbeflächen und die „Neue Messe München“. Unser Haus liegt direkt im fast 200 Hektar großen Landschaftspark (ehemalige Bundesgartenschau), der über Grünzüge mit den Wohngebieten vernetzt ist. Ein besonderes Highlight im Park sind der Rodelhügel und „Buga-Badesee“. Mit der U-Bahn U2 sind es von der Messestadt West ins Münchner Stadtzentrum etwa 20 Minuten Fahrzeit.

3. Unser Leitbild: Hilfe im Leben

Als diakonische Einrichtung sind wir dem christlichen Welt- und Menschenbild verpflichtet. Dies stellt die Grundlage der pädagogischen Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen dar. Aufgrund der biblischen Sichtweise betrachten wir Menschen als Gottes Geschöpfe, unabhängig von ihrer Lebenssituation, Herkunft, Weltanschauung, Religion, Hautfarbe oder Geschlecht. Als Geschöpf Gottes hat jeder Mensch eine unverlierbare Würde, die wir achten und pflegen.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, wir geben Kindern Orientierung und Schutz, lassen sie Achtung und Liebe erfahren.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen aufzunehmen. Indem wir Offenheit und Toleranz leben, wollen wir zeigen, dass für uns jeder Mensch wertvoll ist.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, die uns anvertrauten Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, alle Kinder unabhängig von Religion, Hautfarbe und Kultur in die Gemeinschaft aufzunehmen und zu integrieren, damit sie ihren Platz in der Gesellschaft finden.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, wir vermitteln Werte wie die Achtung und Wahrung der Schöpfung, des Menschen und der Natur. Dem Kind als Teil der Schöpfung geben wir Zeit und Ruhe, um zu reifen. Wir bieten den hierfür nötigen Raum und schützen ihn.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, klare und nachvollziehbare Regeln für das Zusammenleben zu schaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt. Wir wollen Kindern helfen, offen und fair Konflikte zu lösen.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, wir wollen evangelischen Glauben im Alltag vorleben und zeigen, dass er eine Hilfe sein kann, sein Leben zu gestalten. Gerne feiern wir mit den Kindern die kirchlichen Feste des Jahreskreises.

„Hilfe im Leben“ bedeutet für uns, Weggefährte für Kinder und Eltern zu sein. Wir wollen Kinder ermutigen, die eigenen Kräfte zu entdecken und zu entwickeln, selbst aktiv zu werden, um Leben selbst zu gestalten. Wir begleiten Kinder einfühlsam, geben ihnen Zuwendung, stärken ihr Selbstwertgefühl und fördern ihre Fähigkeiten.

„Hilfe im Leben“ heißt für uns, den Eltern als Partner zu begegnen und mit ihnen Wege zu entwickeln, in denen alle Beteiligten Lernende und Lehrende sein können.

4. Grundprinzipien unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit

4.1 Unser Bild vom Kind

Kinder sprechen 100 Sprachen und tragen noch mehr unterschiedliche Facetten in sich. Malen, bauen, kaputtmachen, turnen, tanzen, weinen, spielen, streiten, experimentieren, wiederholen – das alles sind die Sprachen des Kindes. Damit zeigen Sie uns ihre kreativen, verwegenen, wilden, fröhlichen, traurigen, ängstlichen, naturverbundenen, abenteuerlichen, sportlichen, musischen, aggressiven, kommunikativen, hilfsbereiten und fleißigen Facetten. Von Anfang an sind sie Persönlichkeiten mit eigenen Wünschen und Bedürfnissen. Sie sind wissbegierig und wollen sich selber Wissen aneignen, um selbstständig zu sein. Kinder zeigen uns durch ihr Handeln, was sie bewegt, interessiert und brauchen. Kinder sind Akteure. Erfolgserlebnisse spornen sie dabei an, ins Tun zu kommen: „Ich muss nicht mehr warten, bis mir jemand die Jacke anzieht – ich kann das jetzt selber“. „Ich kann mir selber zu Trinken nehmen, wenn ich Durst habe“.

Kinder sollen bei uns Unabhängigkeit erleben. Wir wissen, dass Kinder selbstständig werden wollen. Deshalb stören wir sie nicht unnötig bei der „Arbeit“ und halten uns auch mit permanenten Erklärungen und Korrekturen zurück. Und: Wir zwingen sie zu keiner Aktivität, für die sie selbst noch gar nicht bereit sind. Kinder haben ihr eigenes Tempo und ihre eigene Logik. Dennoch sind bereits ganz junge Kinder in der Lage, sich selbstständig Freunde zu suchen und mit ihnen zu spielen. Auch welchem Pädagogen sie ihr Vertrauen schenken suchen sie sich selber aus. Sie haben ein sicheres Gespür dafür, wo sie spielen und mit was sie sich befassen möchten. Wir unterstützen durch Rituale, dass sich die Kinder vom Krippenalter an selbst Angebote nach Interessen, Wünschen und Fähigkeiten auswählen. Dafür haben wir sogenannte Themenräume eingerichtet (die im folgenden Kapitel erläutert werden), die Kinder auffordern z.B. im Labor, Bauraum, Bücherei etc. interessante Tätigkeiten zu finden. Dabei berücksichtigen wir, dass das junge Kind dabei mehr Unterstützung von uns benötigt.

Kinder haben bei uns das Recht, ihre Meinung zu äußern, wertgeschätzt, respektiert und liebevoll behandelt zu werden. Sie haben ein Anrecht darauf, konsequentes Verhalten zu erleben, Bildung mitzugestalten und Antworten auf ihre Fragen zu bekommen. Sie bekommen die Gewissheit, dass jemand da ist, wenn sie Unterstützung brauchen. Kinder sind ohne Grenzen und Strukturen unglücklich. Deshalb gestalten wir die Regeln, die für das „Zusammenleben“ wichtig sind, mit den Kindern damit sie sie verstehen und akzeptieren.

4.2 Unser Haus und seine „Themenräume“

Wir arbeiten nach dem so genannten „teilloffenen Konzept“. Das bedeutet, dass jedes Kind seinen festen Platz in einer Gruppe hat. Dort trifft es sich täglich zum gemeinsamen Morgenkreis, isst zu Mittag, verbringt die Ruhezeit und feiert seinen Geburtstag.

Die pädagogischen Angebote finden teilweise in der Gruppe und teilweise in den Themenräumen statt. Nach dem Morgenkreis dürfen sich die Kinder einen Raum aussuchen, in dem sie spielen wollen. Dazu erzählen die Pädagogen, ob es z.B. im Atelier, Labor, Werkstatt, Garten o.ä. ein besonderes Angebot gibt. Damit wir die Übersicht behalten, hat jedes Kind ein Magnetfoto, das es auf den entsprechenden Raum auf dem „Magnethaus“ (Piazza-Bereich) klebt. Beim Abholen können die Eltern sehen, wo das Kind an dem Tag gespielt hat (Freispiel) – und an welchem Angebot es ggf. teilgenommen hat. Durch dieses System fördern wir die Entscheidungsfähigkeit, Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder, die sich so schnell im ganzen Haus zu Recht finden. Darüber hinaus wird ihr Sozialverhalten geschult,

da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung braucht, hat es auch dazu die Möglichkeit. Viele Kinder erobern sich ihr „Terrain“ langsam, aber stetig von einer sicheren Basis aus. Letztlich spielen alle Kinder gerne in den Themenräumen. Sie genießen es, Neues kennen zu lernen und auszuprobieren. Bei allen Aktivitäten sind wir die pädagogischen Begleiter - und oft auch selbst Lernende.

Unsere Themenräume repräsentieren die Bildungsbereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes:

- **Sprachekompetenz:** Bücherei, Piazza (Puzzle und Gesellschaftsspiele) ABC-Club (Zeitungsredaktion), „Städtchen“ (Rollenspielraum der Krippe), Kinderhäuschen (Rollenspielraum des Kindergarten), Theaterzimmer, Hausaufgabenraum
- **Naturwissenschaft, Mathematik und Technik:** Labor, Garten, Bauraum, „Nestchen“ (Experimentierraum der Krippe), Werkstatt, Hausaufgabenraum, Badezimmer
- **Umwelt:** Garten, Labor, Kinderküchen (in jeder Gruppe vorhanden)
- **Ästhetik, Kunst & Kultur:** Theaterraum, Atelier, Werkstatt, Sinnes- und Meditationsraum, Bücherei
- **Musik:** Meditationsraum, Gruppenräume
- **Bewegung, Rhythmik, Tanz, Sport:** Turnhalle, Garten, Sinnes- und Meditationsraum
- **Gesundheit:** Badezimmer, Turnhalle, Kinderküchen, Sinnes- und Meditationsraum, Garten
- **Werteorientierung:** Gesamtes Haus
- **Religiosität:** Bücherei, Sinnes- und Meditationsraum, Garten, Piazza
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte: gesamtes Haus
- **Informations- und Kommunikationstechnik, Medien:** ABC-Club (Redaktionsbereich), Bücherei, Hausaufgabenraum

Jeder unserer Pädagogen gestaltet einen Themenraum. Das betrifft Material, Regeln und Konzept. Zu Beginn des Jahres werden die Kinder mit den Räumen vertraut gemacht und erwerben einen „Ausweis“ für z.B. das Rollbrettfahren in der Turnhalle, den Umgang mit dem Werkzeug in der Werkstatt oder das Ausleihen von Büchern in der Bücherei.

Auch wenn wir in unserem Haus „Themenräume“ haben, ist das nicht gleichbedeutend damit, dass es unentwegt „Aktionen“ oder Projekte gibt. Alle Räume sind vielmehr so gestaltet, dass sich Kinder aufgefordert fühlen, sich mit den gebotenen Materialien auseinanderzusetzen. Dazu sind die Materialien den Räumen thematisch zugeordnet. z.B.

- Rollenspielbereich: Verkleidungskiste, Bühne und Spiegel,
- Bauraum: Kappla, Bausteine, Magnetwürfel, Zählbretter,
- Labor: Lupen, Messbecher, Waagen, Magnete, Mikroskope, Stethoskope, usw.

In allen Zimmern sind Spiegel angebracht, die in den Themenräumen unterschiedliche Funktionen haben. Im Bauraum dienen sie als zusätzliche „Dimension“ der Bauwerke und Spiegelachse. Im Theaterraum inspiriert der Spiegel zum Nachahmen, Spiegelbild-Spielen, Grimassenschneiden. Der Blick in den Spiegel ist insbesondere für Krippenkinder wesentlich für die Persönlichkeitsentwicklung. Kinder betrachten sich ausführlich im Spiegel und geraten darüber selbst in Verzückerung: Sie begegnen zum ersten Mal sich selbst. Im Spiegel können sie sich von Kopf bis Fuß betrachten – und sehen nicht nur seine einzelnen Gliedmaßen. In der Turnhalle tanzen große und kleine Kinder vor dem Spiegel. Dabei setzen sich die Kinder mit dem eigenen körperlichen Erleben und dem äußeren Bild auseinander.

Das Herz des Hauses ist die Piazza – eine lichtdurchflutete Halle – auf der sich die Kinder zum Essen, Spielen und Singen versammeln. Die Piazza verbindet Küche, Leitungsbüro, Kindergarten, Krippe, Hort, Atelier, Turnhalle und Personalraum. In der Krippe gibt es zwei Gruppenräume (gelbe und blaue Gruppe), in denen sich die Themenräume „Nestchen“ und „Städtchen“ befinden. Beide Räume verbindet der Schlafraum, der auch als Meditations- und Sinnesraum genutzt wird. Im Kindergarten sind es ebenfalls zwei Gruppenräume (rote und grüne Gruppe), die als Theater-Rollenspielraum und als Bauzimmer dienen. Beide Räume sind mit Kinderküchen ausgestattet und durch den Experimentier- & Laborraum verbunden. Vor dem Bauzimmer ist die Kinderbücherei, die auch als Ruheraum genutzt wird. Im ersten Stock befinden sich der Hausaufgabenraum, das Hort-Esszimmer und die Werkstatt. Von einer Galerie aus blickt man auf die Piazza und durch die Fensterfront nach Süden bei gutem Wetter bis zu den Alpen.

Das Haus ist barrierefrei und mit einem Personenaufzug ausgestattet. Unser Garten ist von jedem Gruppenraum aus direkt zugänglich. Er ist u-förmig um das Haus angelegt. Im Bereich für die jüngeren Kinder gibt es einen großen Sandkasten sowie einen Wasser-, Matsch- und Kletterbereich mit Rutsche. Ein Weg ist gepflastert, sodass er zum Befahren mit Fahrzeugen genutzt wird. Daneben sind auf einer Rasenfläche Weidentunnels zum Verstecken angelegt. Durch Bäume, Sonnensegel und Schirme ist für den Sonnenschutz gesorgt. Im Garten für die Hortkinder spielen die Kinder gerne auf dem großen Seilklettergerüst oder unseren Kletterbäumen. Zwischen Kindergarten- und Krippenflügel ist unser „Kindergärtchen“, das die Kinder mit Blumen, Kräutern und Gemüse selber bewirtschaften.

Eine besondere Bedeutung kommt unseren Bewegungsinselfen zu, die im ganzen Haus verteilt sind. Die motorische Entwicklung der Kinder ist die Basis für die kognitive Entwicklung. Zum einen haben wir die Turnhalle, die von allen Gruppen intensiv genutzt wird. Die Turnhalle ist mit einer Musikanlage ausgestattet, die die Kinder zum Tanzen und Karaoke-Singen können. Vor der Hausaufgabenzeit dürfen die Hortkinder dort selbstständig spielen und toben, damit sie sich später in der Studierzeit besser konzentrieren können. Auf der Piazza ist ein Bewegungsparcours aus flexiblen Podesten (Treppe, Rampe, Kriechtunnel...), die die Kinder immer wieder neu arrangieren dürfen. In der Krippe dient der lange Gang als Bobby-Car Rennstrecke. An den Wenden sind Motorikspiele angebracht, die zum Tasten, Greifen und Drücken auffordern.

Ein besonderer Themenraum ist bei uns das Badezimmer, das durch seine aufwendigen Waschbecken für die Kinder für Wasserspiele, pansen und experimentieren genutzt wird. Bereits ab dem Krippenalter beginnen wir dort auch mit der täglichen Zahnpflege. Dies wird auf einem Infoblatt über der Magnettafel für die Eltern genauer erklärt.

4.3 Hort und Hausaufgaben

Vor den Hausaufgaben dürfen sich die Kinder bei uns von der Schule ausruhen, spielen und in der Turnhalle oder dem Garten toben. Während der Zeit der Hausaufgaben (von 14.00 bis 15.00 Uhr), der Studierzeit, ist Ruhe. Die Studierzeit soll nicht nur zum Hausaufgaben machen genutzt werden. Wir ermuntern die Kinder in der Zeit auch dazu, eigene Bücher oder Bücher aus unserer Bücherei zu lesen. Kinder brauchen in der Regel bis zu zwei Jahre, bis sie flüssig lesen und die Texte auch verstehen. Wir motivieren unsere „Großen“ auch dazu, Kindergartenkindern etwas vorzulesen.

Während der Hausaufgabenzeit sorgen wir für Ruhe und stehen den Kindern für Fragen zur Verfügung. In aller Regel sitzen die Kinder nach Klassen in Lerngruppen zusammen und unterstützen sich gegenseitig beim Lernen. Unser Team erklärt Kindern Aufgaben, die sie nicht verstehen – „Nachhilfe“ leisten wir nicht. Das Team kontrolliert, ob alle Hausaufgaben vollständig gemacht sind – wobei wir diese Verantwortung für sich an die Viertklässler zurückgeben. Unser Ziel ist, sie auf die notwendige Selbstständigkeit in der fünften Klasse vorzubereiten. Bei der Hausaufgabenkontrolle weisen wir Kinder auf Fehler hin – eine Korrektur der Aufgaben bis hin zur „Fehlerlosigkeit“ unterlassen wir. Vielmehr sind wir im Austausch mit Eltern und Klassenlehrern und machen auf Verständnisprobleme aufmerksam.

Die Begleitung im Hort soll, wie Erziehung in der Familie, unterstützen, dass Kinder sich allmählich darin einüben können, ihre Freizeit selbstständig und eigenverantwortlich zu gestalten. Deshalb geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihren Aktivitäten und Interessen nachzugehen. In dieser Altersphase prägt sich bei den Jungen und Mädchen das Sozialverhalten entscheidend aus. Deshalb gehören das Streben nach Autonomie und damit zusammenhängend streiten und kooperieren, mit anderen in Verhandlung treten, Regeln aushandeln und lebenspraktische Aufgaben, wie z.B. den Tisch abräumen, fegen und dergleichen mit zum Hortalltag. Die Kinder werden an Entscheidungen, die sie betreffen, wie die Anschaffung von Spielzeug und Planung von Festen und Aktivitäten beteiligt. Nach Absprache mit den Pädagogen können sich alle Hortkinder innerhalb des Hauses und des Gartens frei bewegen.

Am Freitag und in den Ferien, wenn es keine Hausaufgaben gibt, unternehmen die Kinder zusammen mit den Pädagogen Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung. Die Planung dafür erfolgt im Kinderplenum. Jederzeit dürfen alle Hortkinder auch die Angebote im Haus wahrnehmen, was insbesondere im Garten, der Werkstatt und dem Atelier gerne genutzt wird.

4.4 Wie wir Kinder stark und eigensinnig machen

„Die Quelle alles Guten liegt im Spiel“ (August Fröbel)

Bis heute ist das Spiel die Basis, um Kinder seelisch stark zu machen (Resilienzentwicklung): Im Spiel entfalten Kinder ein sicheres Gefühl für die eigenen Stärken, Schwächen und Bedürfnisse. Sie erproben sich beim Piraten, Vater-Mutter-Kind, Superheld, Prinzessinnen spielen in unterschiedlichen Rollen und klären so für sich die Frage: Wer bin ich? Wie bin ich? Wie sehen mich die anderen? Was gelingt mir? Was gelingt mir nicht? Kurz: Sie arbeiten an ihrer Identitätsbildung.

Je mehr und je freier sich Kinder in spielerischen „Fantasieräumen“ entfalten dürfen, desto sicherer und selbstständiger werden sie. Wir nehmen das schöpferische Handeln des Kindes im Spiel genau wahr und bestärken es darin, seinen „Eigensinn“ zu leben. Kinder haben „Hundert Sprachen“, durch die sie ihr „Ich“ ausdrücken: Lieder, der Purzelbaum, das Hüpfen, Tanzen, Turnen, Klettern, Basteln, Erzählen, Malen. Obwohl Kinder im Spiel erleben, dass ein anderes Kind schneller laufen, besser klettern, gewandter mit dem Ball umgehen oder sich besser ausdrücken kann – durch den geschützten Raum des Spiels bleibt die Freude am Tun trotz „Enttäuschungen“ erhalten. Deshalb legen wir in unserem Haus mehr Wert auf das Freispiel als auf „Projekte“. Wir nehmen uns Zeit, die Kinder aufmerksam zu beobachten und ihnen auf Augenhöhe unser ehrliches Interesse an ihrem Tun entgegenzubringen. Dabei erfahren wir, was den Kindern „auf dem Herzen“ liegt. Durch diesen regelmäßigen Dialog verbessern die Kinder ihre Fähigkeit, Gefühle und Bedürfnisse in Worte zu fassen. So benötigen sie seltener ihre Fäuste, um sich auszudrücken. Kinder, denen zugehört wird, können auch selber besser zuhören und auf andere Kinder eingehen.

4.5 Unser Verständnis von Bildung

Mit dem Tag der Geburt beginnt die lernintensivste Zeit des Lebens: Die frühe Kindheit. Das Kind macht sich sein Bild von der Welt, indem es forscht, entdeckt, kopiert, sich austauscht, Probleme erkennt und löst. Es erlebt, dass es mit seinem Tun etwas bewirken kann, dessen Ergebnis es befriedigt (oder auch nicht). Die Begleitung durch Erwachsene, Respekt, Wertschätzung und Achtsamkeit ermuntern es zu immer neuen Aktivitäten. Frühkindliche Bildung beruht auf Beziehungen zu seinen Vorbildern. Deshalb arbeiten wir vom Tag der Eingewöhnung daran, eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Diese Basis ist die Voraussetzung, damit Kinder bei uns im Haus aktiv werden. Die frühkindliche Bildung ist immer auch eine „Selbstbildung“ des Kindes und orientiert sich deshalb an dessen Tätigkeiten. Kinder lernen in Zusammenhängen, Geschichten und Erlebnissen.

Viele Kinder verbringen bei uns den größten Teil des Tages. Deshalb gestalten wir unseren Tagesablauf so, dass sie „ganz normale“ Dinge wie in einer Familie erleben. So helfen sie beim Wäscheziehen, Räume dekorieren, Laubrechen, Tischdecken oder Einkaufen. Kinder lernen, indem sie bei uns „echte“ Dinge tun dürfen. Durch die ernsthafte Beteiligung und das gemeinsame Arbeiten lernen sie, Probleme selbstständig zu lösen und sich bei Bedarf Hilfe von Erwachsenen zu holen.

Unser Hausthema „Die Schöpfung unserer Erde“ strukturiert unser Kindergartenjahr. Am Anfang der Schöpfung stehen die Elemente. In die dunkle Jahreszeit zu Beginn des Kindergartenjahres passen alle Themen und Angebote, die sich mit Wasser, Erde, Luft und Feuer beschäftigen. Die christlichen Feste Erntedank (Wasser, Erde, Luft) sowie St. Martin und Weihnachten (Feuer) fügen sich in den Themenkreis ein. Beginnt es langsam wieder wärmer zu werden drehen sich die Angebote um Pflanzen, Entwicklung des Lebens und das Bewahren der Natur. Die Kinder beginnen mit ihrer Arbeit im Kindergärtchen und erkunden am Natur-Tag, wie die Wiesen und der Buga-See aus dem Winterschlaf erwachen. In diesen Jahreszyklus fällt das Osterfest, das auch den Übergang zu der Schöpfung der Tiere darstellt. Den Jahresabschluss bildet das Thema „Der Mensch und seine Kultur“. Das Pfingstfest bildet den Auftakt dieses Zyklus, den wir mit einem Gottesdienst zu dem Thema: „Wie viele Sprachen spricht die Welt?“ begehen.

Die Angebote in den Funktionsräumen orientieren sich an diesen Zyklen. So werden entsprechend Geschichten vorgelesen, Tänze einstudiert, gekocht, im Labor Experimente gemacht, im Atelier und der Werkstatt gebaut und gemalt etc. Die jeweiligen Schwerpunkte und konkreten Angebote ergeben sich aus den Fragen und Ideen der Kinder.

Ein Beispiel:

In einem Singkreis sprachen die Kinder über das Lied „Im Märzen der Bauer“. Da in dem Liedklassiker viele alte Worte vorkommen, überlegten wir mit den Kindern was das alles bedeuten könnte. So auch bei dem Wort „säet“. Wir fragten „was kann man denn alles säen?“. Das erste und häufigste was den Kindern einfiel war „Mais“. Natürlich wird nun in unsrem „Kindergärtchen“ Mais angepflanzt – und im Verlauf des Jahres „verwertet“. In Zusammenhang mit dem Thema Mais lassen sich eine Vielzahl von Themen des Bildungsplanes verbinden: Mais als uralte Kulturpflanze, wie essen Kinder in anderen Ländern, was braucht eine Pflanze zum Wachsen, Maispuppen basteln, Popcorn kochen, Besuch eines Maislabyrinths, Vogelfutter machen etc.

4.6 Tagesablauf

	Krippe	Kindergarten		Hort
7.30 – 8.00	Frühdienst			
8.00 – 8.30	Ankommen und Frühstück in der Gruppe	Ankommen und Frühstück auf der Piazza		
9.00 – 9.30	Morgenkreis im Meditationsraum	Morgenkreis in den Gruppen		
9.30 – 11.00	Angebote in Haus & Garten			
11.00 – 12.00	Mittagessen in der Gruppe	Grün: Mittagessen, Aufräumen, Zähneputzen	Rot: Gruppenzeit	Ankommen der Kinder
12.00 – 13.00	Schlafenszeit	Grün: Siesta	Mittagessen, Aufräumen, Zähneputzen	Mittagessen 1. und 2. Klasse / Freispiel
13.00 – 14.00	Schlafenszeit	Grün: Gruppenzeit	Rot: Siesta	Mittagessen 3. und 4. Klasse / Freispiel
14.00 – 15.00	Freispiel, Gartenzeit & Brotzeit	Freispiel und Gartenzeit		Studierzeit
15.15 bis 15.45	Freispiel	Brotzeit		Pädagogisches Angebot 15.00 bis 17.00 Uhr)
16.00 – 17.00	Spätdienst			

4.7 Interkulturelle Bildung

Ziel interkultureller Bildung und Erziehung in unserer Kindertageseinrichtung ist, dass Kinder ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen erleben. Kinder haben ein natürliches Interesse, andere Sprachen und Kulturen kennenzulernen, zu verstehen und sich damit auseinanderzusetzen, z.B. durch das Erlernen von Liedern, Reimen und Singspielen in verschiedenen Sprachen oder der Beschäftigung mit Festen, Feiern und Bräuchen in anderen Ländern. Gleichzeitig beschäftigen sich Kinder mit der eigenen Herkunft und reflektieren eigene Einstellungen und Verhaltensmuster (s. BayBEP, S. 141). Entsprechend sind wir mit Spielmaterial ausgestattet: Puppen, Bücher, Bilder und Spiele berücksichtigen unterschiedliche Sprachen und Kulturen. Im Morgenkreis beziehen wir die vielfältigen Sprachen, die in unserem Haus vertreten sind, mit ein und zählen oder singen in den unterschiedlichen Sprachen. Darüber hinaus nutzen wir die vielen nonverbalen Ausdrucksformen der Kinder beim Tanzen, Malen, Werken und Forschen. Soweit möglich spricht das multikulturelle Team während der Eingewöhnungszeit mit nicht deutschsprachigen Kindern in deren Muttersprache. Wir fördern ebenso, dass Kinder, die die gleiche Sprache sprechen miteinander ihre Sprache üben. Am Anfang, wenn Kinder noch kein Deutsch sprechen, suchen sie sich eher Freunde, die

zu Hause dieselbe Sprache sprechen wie sie selbst. Das hilft Kindern Vertrauen zu fassen, sich einzugewöhnen und sich wohl zu fühlen. Im Laufe der Zeit ist die vertraute Sprache nicht mehr entscheidend und sie spielen mit allen Kindern. Für Elternabende und wichtige Elterngespräche (z.B. Entwicklungs- oder Hilfeplangespräche) kümmern wir uns um professionelle Dolmetscher, damit sprachliche Barrieren nicht von den Themen ablenken. Insbesondere dann, wenn es kulturell unterschiedliche Erwartungen an Erziehung und Bildung gibt, wie zum Beispiel bei den Themen „Eingewöhnung“, „Schulvorbereitung“ oder „kindliche Sexualität“.

4.8 Gender - Geschlechtersensible Erziehung

„Während die Natur vorgibt, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann, entwickelt das Kind durch die Interaktion mit anderen eine soziale Geschlechtsidentität“ (s. BayBEP S. 133), welche sich durch männliche und weiblich Verhaltensnormen, Sitten, Vereinbarungen und Rollen ausdrückt. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist die Zeit eines Kindes in der Kindertageseinrichtung von großer Bedeutung.

Mädchen und Jungen werden altersspezifisch unterstützt, eine eigene, positive Identität zu finden, ohne in ein Rollenverhalten gedrängt zu werden. Unabhängig vom Geschlecht sollen sich Kinder als gleichwertig erleben und offen ihre Möglichkeiten entdecken und ihre Fähigkeiten entwickeln.

Gelegenheiten dazu ergeben sich durch unsere teiloffene Arbeit im Alltag. Das heißt, die Kinder suchen sich den Ort aus, an dem sie spielen möchten. Dabei steht jedem Kinde jeder Raum von der Werkstatt bis zur Kinderküche offen. Mädchen und Jungen werden gleichermaßen unterstützt, mit ihren Gefühlen wie Wut, Freude, Ärger, Traurigkeit etc. adäquat umzugehen. Wir unterstützen sie unabhängig ihres Geschlechts, die altersentsprechenden Entwicklungsaufgaben zu bewältigen:

In unserem Team arbeiten Männer und Frauen aus unterschiedlichen Kulturen und unterschiedlichen Alters zusammen. Aus diesem Grund haben die Kinder eine Vielzahl an Rollenvorbildern.

4.9 Partizipation und Basiskompetenzen

*„Der Geist der Demokratie kann nicht von außen aufgepfropft werden,
er muss von innen heraus kommen“* (Mahatma Gandhi)

Unser Ziel ist, Kinder zu Persönlichkeiten zu erziehen, die den Geist der Demokratie verinnerlichen und sich für die Belange der Gemeinschaft zuständig fühlen. Dazu lernen sie konstruktiv zu diskutieren, sich in andere hineinzusetzen und es auszuhalten die eigenen Vorstellungen auch mal nicht durchzusetzen.

In unserem Haus für Kinder leben wir eine Gemeinschaft, in der jeder Aufgaben und Rechte hat. Das beginnt beim Frühstück, dort bedienen sich die Kinder selbst vom Buffet und entscheiden, was sie essen möchten. In der Regel essen die Kinder das Mittagessen zusammen mit ihrer Gruppe. Ist ein Kind jedoch noch in einem Themenraum tätig - oder hat noch keinen Hunger - darf es zusammen mit einer anderen Gruppe essen. Beim Essen legen wir Wert darauf, dass jedes Kind von den Speisen probiert. Zum Essen gezwungen wird jedoch nicht. Vielmehr beobachten die Erzieherinnen, ob ein Kind keinen Appetit hat, vielleicht noch satt von der Zwischenmahlzeit ist oder das Essen nicht mag. Kommt es häufiger vor, dass ein Kind nicht essen mag, sprechen wir erst mit dem Kind, um den Grund herauszufinden und dann mit den Eltern. Die Erzieherinnen, die mit den Kindern am Tisch essen, dienen als Vorbild und motivieren, alles zu probieren. Auch beim Trinken führen wir die Kinder heran, auf ihre Bedürfnisse zu achten: Auf der Piazza steht ein Wasserspender, an dem sich die Kinder den ganzen Tag über selbstständig bedienen können. Für die Hortkinder bieten wir zwei Essenszeiten an – je nach Stundenplan und Hunger. Darüber hinaus hat der Hort seinen eigenen Speiseplan, den die Kinder mitgestalten dürfen. Die Brotzeit am Nachmittag (in der Regel nach den Hausaufgaben) dürfen die Kinder selbstständig bei der Bio-Kiste bestellen – oder einkaufen gehen. Für den Snack gibt es keine feste Zeit. Vielmehr steht eine kleine Snack-Auswahl und Obst als „Buffet“ bereit.

Die Hortkinder besprechen am großen Hortesstisch, was sie nach der Hausaufgabenzeit machen möchten. Dabei stehen ihnen das gesamte Haus und der Garten zur Verfügung. Da die Hort-Kinder in das Material in Atelier, Werkstatt, Piazza, Turnhalle und Bücherei eingeführt sind, dürfen sie dort selbstständig arbeiten – und aufräumen. Im Hort gibt es ein „Kinderzimmer“, über das die Kinder selber bestimmen dürfen. Bei den Hortkindern erfolgt die Absprache, womit sie sich befassen, mündlich. Die Kindergartenkinder sagen dagegen sowohl in der Gruppe Bescheid wo sie spielen wollen, als auch mit ihrem Magnetbild, das sie an das „Magnethaus“ hängen.

Kinder, die sich jedoch nicht an die Regeln halten (z.B. Verbot der Nutzung von Handys & i-Phones, Kaugummi kauen, anderen Kindern wehtun) verlieren zeitweise dieses Privileg. Insbesondere die 4.Klässler bestärken wir darin, mehr und mehr Verantwortung für ihre Aufgaben zu übernehmen. Die Kinder der 1. bis zur 3. Klasse sind z.B. dazu verpflichtet ihre Hausaufgaben zwischen 14.00 und 15.00 Uhr zu machen. Die Viertklässler dürfen dagegen selber entscheiden, wann sie die Aufgaben erledigen.

Die Kinder erfahren von Klein an, dass ein Verhalten immer eine Konsequenz hat. Im Positiven wie im Negativen. Es gibt im Haus wenige, aber klare Regeln, die die Kinder immer wieder im Morgenkreis besprechen:

- Ich bleibe beim Essen sitzen.
- Ich nehme nur so viel, wie ich essen mag und gebe mir Mühe, nichts wegzuwerfen.
- Ich räume nach dem Essen meinen Teller auf.
- Ich benutze keine Schimpfwörter und schreie niemanden an.
- Ich helfe beim Aufräumen in den Räumen.
- Ich laufe nicht ohne zu fragen aus der Turnhalle oder Gruppe.
- Wenn ich in den Garten will frage ich und ziehe mir eine Jacke an.
- Ich mache kein Spielzeug absichtlich kaputt und male nicht an die Wand.
- Ich schlage, beiße, kratze und zwickte niemanden.

Wer sich nicht an die Regeln hält muss mit dem Konsequenzwürfel „würfeln“ und etwas für die Gemeinschaft tun, die er mit seinem Verhalten gestört hat. Auf dem Würfel stehen die folgenden Konsequenzen:

- Die Piazza fegen und alle Besen im Haus einsammeln und an den Platz hängen.
- Den Kinderschreibtisch im Büro aufräumen.
- Neue Servietten in die Serviettenringe stecken und die anderen zum Waschen bringen.
- Stifte am Maltisch spitzen.
- Piazza aufräumen (Regal mit Spielen).

In schwierigen Situationen suchen wir das Gespräch mit den Kindern. Sind die Kinder sehr aufgewühlt, sorgen wir für einen Ort, wo es ruhig werden kann. Sobald das Kind die Situation mit einer Erzieherin besprochen hat, versuchen wir gemeinsam mit den Kindern, einen Weg aus der Sackgasse zu finden, z.B. ein Kind fühlt sich beim Spielen ausgeschlossen und beginnt daraufhin, die anderen zu ärgern. Um die Fähigkeit zu fördern, Probleme und Konflikte mehr und mehr selbst zu lösen, setzen wir auf die Förderung von Selbstbewusstsein, Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen durch Achtsamkeitsspiele, Theater, Tanz, Geschichten und Sport. Denn Kinder, die so die eigenen Stärken und Schwächen kennen, Grenzen aufstellen und achten können und ein Gefühl für die eigenen Bedürfnisse haben - und zum Ausdruck bringen können- , reifen zu demokratisch und fair handelnden Persönlichkeiten.

4.10 Inklusive Pädagogik

„Hilfe im Leben“ bedeutet für uns, jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen aufzunehmen. Indem wir Offenheit und Toleranz leben, wollen wir zeigen, dass für uns jeder Mensch wertvoll ist“ (s. 3. Leitbild). Auf individuelle Unterschiede wird gezielt eingegangen, um jedes Kind bestmöglich zu begleiten und individuell zu stärken (vgl. Handreichung zum BayBEP, S. 33). Durch unsere klaren und nachvollziehbaren Regeln wird ein Zusammenleben geschaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt. Die Kinder werden ermutigt, ihre Kräfte zu entdecken und zu entwickeln sowie selbst aktiv zu werden, um ihr Leben selbst zu gestalten (vgl. Leitbild). In unserer Kindertageseinrichtung werden Vielfalt im Hinblick auf den kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund sowie spezifische Lern- und besondere Unterstützungsbedürfnisse als Chance gesehen, der es mit hoher Aufmerksamkeit und Wertschätzung zu begegnen gilt (vgl. Handreichung zum BayBEP, S. 31).

Unterschiedlichkeit wird bei uns geschätzt. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, legen wir Wert auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern.

Gerne nehmen wir Kinder mit körperlichen, geistigen und seelischen Behinderungen auf, für die in Zusammenarbeit mit entsprechenden Fachkräften ein Hilfeplan erstellt wird. Wir legen Wert darauf, dass wir bei allen Kindern das soziale Umfeld mit einbeziehen. So sind wir mit Lehrern, Familienberatungsstelle, Bezirks-Sozialarbeit, Frühförderstellen, Heilpädagogen, Logopäden, Kinderärzten etc. regelmäßig im Gespräch.

Um allen Kindern die gleichen Chancen ermöglichen zu können, werden in unserer Kindertageseinrichtung während der Buchungszeiten auch keine kostenpflichtigen Zusatzkurse für einzelne Kinder angeboten.

4.11 Übergangsgestaltung / Eingewöhnung

Eine gute Eingewöhnung ist die Grundlage und Voraussetzung unserer Arbeit. Unser Ziel in der Eingewöhnung besteht darin, eine tragfähige Beziehung zwischen Pädagogen und Kind aufzubauen. Diese Beziehung gibt dem Kind die notwendige Sicherheit für alle weiteren Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Die Eingewöhnungsphase dient aber auch dazu, dass Eltern und Kind gemeinsam die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen, Menschen und Räumen in aller Ruhe kennen lernen. Diese besondere Form des Einblicks in die Kindertageseinrichtung ist eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Das Tempo der Eingewöhnung orientiert sich grundsätzlich am Kind.

Die Eingewöhnung der **Kindergarten-Kinder** für das neue Kindergartenjahr beginnt bereits vor dem eigentlichen Aufnahmedatum mit einem „Schnuppernachmittag“ für Eltern und Kind. Dieser Nachmittag liegt kurz vor den Sommerferien (oder wird bei Quereinstiegen unter dem Jahr individuell vereinbart) und bietet die Möglichkeit, Pädagogen, Kinder, Räumlichkeiten und Außengelände der Einrichtung bei verschiedenen Aktionen kennenzulernen. Die Eltern haben im Aufnahmegespräch kurz vor der Eingewöhnungszeit die Gelegenheit, Fragen zu stellen und können erste Kontakte zu anderen Eltern knüpfen. Die ersten ca. 2 Tage nach der Aufnahme verbringen Eltern und Kind die Zeit gemeinsam in der Stammgruppe des Kindes. Diese Tage enden jeweils nach einer Stunde. Hat das gut funktioniert, bleiben Eltern und Kind bis zum Mittagessen. Im Laufe der nächsten fünf Tage wird die Betreuung je nach Buchungszeit kontinuierlich erhöht und der Elternteil verlässt erst kurzfristig, dann länger die Stammgruppe und später die Einrichtung. Spätestens nach zehn Tagen ist das Kind eingewöhnt. Kinder, denen die Trennung in den ersten Tagen nach der Eingewöhnung schwer fällt, werden unterstützt, sich von alleine ins Spielen zu vertiefen.

Die Eingewöhnung der **Krippen-Kinder** orientiert sich ebenfalls an diesem Phasen-Modell – verläuft aber entsprechend der Entwicklung der Kinder noch individueller. Nach einem kurzen Schnupperbesuch beginnt die Grundphase der Eingewöhnung, die etwa 3 Tage dauert. Eltern und Kind sind etwa eine Stunde im Gruppenraum. Die Bezugsperson beobachtet – die Mutter verhält sich eher zurückhaltend. Es gibt in dieser Zeit keinen Trennungsversuch. Erst nach 4-5 Tagen (bei regelmäßigem Besuch der Krippe!) wird ein kurzer Trennungsversuch unternommen. Die Eltern verabschieden sich von dem Kind und verlassen den Raum für max. 30 Minuten. Nach den kurzen Trennungsphasen versucht die Bezugsperson die Beziehung zum Kind zu stabilisieren. Sie übernimmt die Betreuung des Kindes – die Eltern verlassen den Raum immer länger; verbleiben aber jederzeit erreichbar in der Einrichtung. Akzeptiert das Kind die Trennung noch nicht, wird bis zur zweiten Woche mit einer neuen Trennung gewartet. Kinder können in der Regel ab dem fünften Tag bereits in der Einrichtung schlafen. Nach einer bzw. zwei Wochen beginnt die Schlussphase: Die Eltern verlassen die Einrichtung – bleiben aber weiterhin für die Bezugsperson erreichbar. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind zum einen von der Bezugsperson trösten lässt, aber auch grundsätzlich bereitwillig und gern in die Einrichtung kommt.

Für Kinder, die innerhalb des Hauses von der Krippe in den Kindergarten wechseln gibt es ein Übergangsritual, das sich an der Eingewöhnung mit den Eltern orientiert: Etwa einen Monat vor dem Wechsel beginnt die Bezugsperson der Krippe mit dem Kind bzw. mit einer Gruppe von Kindern (in der Regel wechseln 2-3 Kinder gleichzeitig) am Morgenkreis der neuen Gruppe teilzunehmen. Nach ein paar Tagen bleibt das Kind (wenn es will) nach dem Morgenkreis noch zum Spielen im Kindergarten und

kommt erst zum Mittagessen wieder in die Krippe zurück. Etwa eine Woche vor dem geplanten Wechsel beginnt das Kind, zusammen mit der neuen Gruppe zu essen und nimmt an der Ruhephase teil. Gelingt das, wird der Tag des Umzuges festgelegt. In der neuen Gruppe wird der Platz des Kindes vorbereitet (Namensschild an der Garderobe, eigenes Fach, Portfolioordner, Sitzplatz beim Essen). Am Umzugstag wird das Kind in der Krippe im Morgenkreis verabschiedet und von seiner Gruppe in die neue Gruppe begleitet. Dort begrüßen es die neuen Spielkameraden. Nach der kleinen Feier verabschieden sich die Krippenkinder und Erzieherinnen und gehen zurück in ihre Gruppe. Ab diesem Zeitpunkt ist der feste Platz im Kindergarten. Natürlich dürfen die Kinder weiterhin im Rahmen des teiloffenen Konzepts in die Krippe kommen.

Der Übergang vom **Kindergarten in die Schule** wird mit unterschiedlichen Methoden vorbereitet. Im Rahmen der zweimal wöchentlich stattfindenden „ABC-Redaktion“ (für unsere Kindergartenzeitung „Hallo Kita“) sprechen die Kinder im Erzählkreis über „Schulerlebnisse, -wünsche und -befürchtungen“. Sie machen Rollenspiele, Ausflüge zur Schule und erproben den Schulweg. In den ABC-Redaktionssitzungen erarbeiten die Kinder eine eigene Kindergartenzeitung und vertiefen dabei alle wesentlichen Kompetenzen für einen erfolgreichen Schulstart: Ausdauer, Konzentration, Sprechfreude, Nachfragen, Genauigkeit beim Malen und Ausschneiden, Neugierde, Zuhören, Merkfähigkeit, Selbstständigkeit, Arbeit in der Gruppe, Interesse an neuen Themen, Frustrationstoleranz, Umgang mit Konflikten, Arbeitsaufträge genau umsetzen etc.

Als Presse-Korrespondenten unternehmen sie unterschiedliche Ausflüge (Bücherei, Sternwarte, Kindertheater, Deutsches Museum etc.). In diesem Zusammenhang führen wir die Kinder auch an den Umgang mit unterschiedlichen Medien und Techniken heran: Das Nachschlagen in Büchern, Recherche im Internet, Umgang mit einer Kamera, Telefonieren etc. Dabei erproben wir nicht zuletzt auch die Verkehrssicherheit der Kinder. Über die Redaktionssitzungen hinaus machen die ABC-Kinder ein Mal in der Woche Sport. Dort wird durch spezielle Übungen und Spiele die Sprache gefördert. Damit auch Kinder, die nicht an dem Sprachfördertraining im „Vorkurs Deutsch“ teilnehmen, die Schule kennenlernen, haben wir mit unserer Nachbarschule (Lehrer-Wirth-Grundschule) eine Kooperation im Rahmen des LUKS Projekts (Lernumgebung Kindergarten und Schule) eingerichtet. Dort experimentieren unter Anleitung einer Sozialpädagogin, Lehrerin und einer Pädagogin aus unserem Haus Grundschüler gemeinsam mit Kindergartenkindern zu wissenschaftlichen Themen wie z.B. „Luft“.

Bei Kindern, die bei uns vom **Kindergarten in den Hort** wechseln, ist eine explizite Eingewöhnung in der Regel nicht notwendig, da sie mit den Pädagogen gut vertraut sind und sich auch in den Räumen des Hortes gut auskennen. Diese Kinder werden von den älteren Kindern (Patensystem) in die Regeln und Rituale des Hortes eingeführt. Kinder, die extern aus einem Kindergarten in den Hort wechseln benötigen jedoch eine Orientierungsphase. Die Kinder dürfen (in der Regel in den Ferien) an ein bis zwei Tagen den Hort besuchen. In den ersten beiden Schulwochen werden die Kinder von einem Hort-Pädagogen von der Schule abgeholt. Danach müssen die Kinder selbstständig in den Hort kommen. Die Verantwortung für den Schulweg liegt bei den Eltern.

4.12 Förderung sozial benachteiligter Kinder

Sozial benachteiligte Kinder benötigen über die pädagogischen Schwerpunkte hinaus ein besonderes Augenmerk und die Möglichkeit einer intensiveren Begleitung. Ein gesamtheitlicher Blick auf die Kinder und die Annahme mit all ihren Stärken und Schwächen ist wichtig, um die Kinder bestmöglich zu begleiten und individuell zu stärken.

Eingewöhnung und Integration in die Peergroup:

Vor Beginn der Kindergartenzeit findet mit der zukünftigen Bezugspädagogin ein Eingewöhnungsgespräch statt. Soziale Benachteiligung kann unter anderem auf diesem Wege frühzeitig erkannt werden und das Augenmerk ab Beginn der Begleitung in der Einrichtung darauf gelegt werden. Im Rahmen der Eingewöhnung und der Übergänge wird gerade bei sozial benachteiligten Kindern in besonderem Maße auf die intensive Begleitung zum Aufbau tragfähiger Beziehungen zum pädagogischen Personal geachtet. Zudem werden die Kinder bei der Integration in die Peergroup unterstützt zum einen durch die Bezugspädagogin, zum anderen durch ein Patenprojekt durch ältere Kinder. Das Vertrauen in die Erwachsenen und die Peergroup ist wichtiger Bestandteil, seinen Platz in der Einrichtung zu finden, zu wachsen und sich gut zu entwickeln.

Beobachtung und Planung der Begleitung und Unterstützung:

Das pädagogische Personal beobachtet sozial benachteiligte Kinder und dokumentiert. Besonders der soziale Bereich, das emotionale Verhalten, aber auch die interkulturellen Unterschiede und Sprachprobleme finden hier Berücksichtigung.

In den wöchentlich stattfindenden Teamgesprächen oder regelmäßigen Supervisionen besteht die Möglichkeit, sich über einzelne sozial benachteiligte Kinder auszutauschen und weitere Maßnahmen zur Unterstützung zu besprechen.

Förderung sozial benachteiligter Kinder im Gruppenalltag:

Das soziale Miteinander im Gruppenalltag leben die Kinder in einem strukturierten Rahmen mit Regeln und einem wertschätzenden Umgang. Das pädagogische Personal nimmt hier eine wichtige Vorbildfunktion ein. Die Annahme aller mit ihren Stärken und Schwächen und die Toleranz der Verschiedenartigkeit sind hier eine wichtige Komponente. Für sozial schwache Kinder bietet gerade dieser Rahmen Halt und Orientierung und die Möglichkeit, sich in diesem vertrauten und wertschätzenden Rahmen mit all den Fähigkeiten und auch Schwächen zeigen zu können.

Alle Kinder haben die Möglichkeit, ihren Neigungen, Interessen und Fähigkeiten nachzugehen. Das pädagogische Personal achtet besonders auf die Stärken der sozial benachteiligten Kinder, da hier eine große Ressource liegt, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Im wertschätzenden, liebevollen und motivierenden Umgang miteinander können die Kinder mit Unterstützung der Bezugspersonen im Haus auch an Bereiche herangeführt werden, in denen Schwächen zu beobachten sind.

Personal:

Regelmäßig wird das Personal im Hinblick auf sozial benachteiligte Kinder geschult. Darüber hinaus ist eine Begleitung durch die Fachberatung des Evangelischen Kita-Verbandes Bayern e.V. gegeben.

Elterngespräche:

In regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen kann gezielt auf die besondere Situation eingegangen werden. Zudem besteht in Einzelfällen die Möglichkeit, die Familie im häuslichen Umfeld zu besuchen, und so das Kind und die Familie in der gewohnten Umgebung zu erleben und zu begleiten. Insbesondere die Integration in den Stadtteil durch Angebote am Nachmittag sollte hier eine Rolle spielen.

Kooperation und Vernetzung:

Weiterführende Maßnahmen wie Ergotherapie oder Logopädie oder der Kontakt zu Frühförderung und Erziehungsberatungsstellen werden im Rahmen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern aufgenommen. Hierzu kooperiert die Einrichtung mit verschiedenen Einrichtungen und Stellen im Stadtgebiet (siehe 7.3).

Einschulung:

Insbesondere im Hinblick auf die Einschulung bestehen eine Kooperation mit den Grundschulen im Sprengel und die Möglichkeit, eine mobile sonderpädagogische Hilfe hinzuzuziehen. Im Bedarfsfall wird der Kontakt zur Diagnose- und Förderschule aufgenommen.

5. Unsere Rahmenbedingungen

5.1 Träger

Betriebsträger für die Landeshauptstadt München ist die Innere Mission München - Diakonie in München und Oberbayern e.V. Die Innere Mission München hat mit ihren Diensten und Einrichtungen Anteil am diakonischen Auftrag der evangelischen Kirche seit der Gründung des Vereins im Jahre 1884. Dieser Auftrag gilt allen Menschen die Hilfe benötigen.

5.2 Gesetzliche Grundlagen

Das im Jahr 2005 erlassene Bayerische Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist die Grundlage unserer Kinderbetreuung, die ihren Beitrag leistet, Familie und Beruf bestmöglich zu vereinen. Dabei gehen wir als Einrichtung und Sie als Familien eine „Erziehungspartnerschaft“ auf Augenhöhe ein (Art. 11 und 14 BayKiBiG). Entsprechend des Grundsatzes für die Bildungs- und Erziehungsarbeit (Art. 13) fördern wir die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen, demokratisch denkenden und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Dabei soll es unser gemeinsames Ziel sein, den Kinder Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, Entwicklung von Widerstandsfähigkeit, Kreativität, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme, sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit zu vermitteln. Wir achten das Recht der Kinder auf Mitbestimmung und beteiligen sie, ihren Alltag selber mitzugestalten (Art. 10 BayKiBiG). Grundlage für unsere Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), in dem die Bildungs- und Erziehungsziele ausführlich dargestellt sind und die die Grundlage für unsere tägliche Arbeit darstellen.

5.3 Gruppenstruktur

Unserer Einrichtung bietet Platz für 99 Kinder, die im Alter von neun Wochen bis zum dritten Lebensjahr in zwei Krippengruppen mit je 12 Plätzen (blaue und gelbe Gruppe), im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung in zwei Kindergartengruppen mit je 25 Plätzen (rote und grüne Gruppe) und bis zur 4. Klasse der Grundschule in der Hortgruppe mit 25 Plätzen (bunte Gruppe) gebildet, erzogen und betreut werden. Jedes Kind gehört zu einer festen Stammgruppe, in der es isst, ruht und den Tag im Morgenkreis beginnt. Insgesamt haben wir im Haus Plätze für zwei Integrationskinder.

5.4 Öffnungs- und Schließungszeiten

Unsere Einrichtung ist täglich von 7.30 Uhr - 17.00 Uhr geöffnet. Die Öffnungszeiten orientieren sich an den Bedürfnissen der Eltern und werden jährlich mittels einer Elternbefragung erhoben. Eltern können ihr Kind im Rahmen der Öffnungs- und Buchungszeiten flexibel bringen und abholen. Verpflichtend ist jedoch die tägliche Buchung der Kernzeit zwischen 8.30 Uhr und 12.30 Uhr (Buchungskategorie 4 bis 5 Stunden), um über einen längeren Zeitraum ungestört mit allen Kindern pädagogisch arbeiten zu können.

Die Schließzeiten umfassen in der Regel drei Wochen in den bayerischen Sommerferien, die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr sowie interne Fortbildungstage. Die Termine werden für das ganze Kita-Jahr im Herbst mündlich und schriftlich bekanntgegeben.

5.5 Elternbeiträge

Die monatlichen Beiträge entsprechen der Gebührenstaffelung der Landeshauptstadt München. Je nach Einkommen der Eltern, Buchungszeit und Alter des Kindes liegen sie zwischen 0 € bis 421 €. Hinzu kommen ein monatliches Spielgeld und das Essensgeld (s. 8.3 Beiträge). In besonderen Lebenssituationen kann der Beitrag erlassen und das Essensgeld um 50% reduziert werden.

5.6 Anmeldung und Aufnahme

Zwei Mal im Jahr findet in unserem Haus ein „Tag der offenen Tür“ statt. An diesem Tag können Sie unsere Einrichtung persönlich kennenlernen. Die Termine werden an der Eingangstür ausgehängt und stehen auf unserer Internetseite. Die schriftliche Anmeldung erfolgt über den „kita finder+“ der Stadt München.

5.7 Hauswirtschaftliche Versorgung

Unser Haus wird durch die diakonia inhouse (100% Tochtergesellschaft der IMM) betreut. Durch den Einsatz von ausgebildeten Hauswirtschaftsleitungen und zusätzlichen hauswirtschaftlichen Hilfskräften wird die Verpflegung und Reinigung unserer Kindertageseinrichtung sichergestellt. Die Kinder werden in die Hausarbeit mit einbezogen. So ist z.B. das Wäscheziehen (Servietten, Tischdecken, Bettsachen etc.) die Aufgabe der Gruppen und wird gerne von den Kindern übernommen.

5.8 Essen und Ernährung

Wir achten auf eine gesunde, abwechslungsreiche und altersgemäße Speisen- und Getränkeauswahl. Die Verpflegung in den Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München entspricht dem Ernährungskonzept „optimiX“ (optimierte Mischkost) des Forschungsinstituts für Kinderernährung Dortmund, welches den heutigen ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen entspricht und auf den D-A-CH Referenzwerten basiert. Unsere Lebensmittel haben alle eine hochwertige Qualität und bestehen überwiegend aus Bioprodukten. Dazu werden wir von der „Bio-Kiste“ (Tagwerk Öko-Kiste) beliefert. Fleisch und Fisch beziehen wir in Bio-Qualität von der Firma Gourmet.

Der Tag beginnt mit einem Frühstücksbuffet, an dem sich die Kinder selbst bedienen. Hier wird täglich wechselnd Brot mit Aufstrich und Müsli angeboten. Als Getränke stehen Tee, Milch oder Wasser zur Verfügung. Die Zwischenmahlzeit besteht aus Obst oder Gemüse, das wir über das Schulobstprogramm (ebenfalls von der Bio-Kiste) beziehen. Beim Mittagessen wird auf Abwechslung von Fleisch, Fisch und Süßspeise geachtet. Grundsätzlich gibt es bei uns nur Geflügel- oder Rindfleisch.

Zur Brotzeit am Nachmittag gibt es Obst, Süßspeisen oder Brote. Zu Trinken gibt es Wasser und Tee. Die Kinder bedienen sich tagsüber selbstständig am Wasserspender auf der Piazza. Zu Geburtstagsfesten können die Eltern in Absprache mit den Pädagoginnen eine Kleinigkeit wie z.B. Kuchen, Gebäck oder Würstchen mitbringen. Am Geburtstag Süßigkeiten oder Geschenke an die anderen Kinder zu verteilen, ist in unserem Haus nicht üblich.

Dem Thema Ernährung kommt in vielfältiger Hinsicht eine zentrale Bedeutung zu. Zum einen sind gesundheitsförderliche Aspekte zu nennen, um frühzeitig Ernährungsfehlern und ungünstigen Essgewohnheiten entgegenzuwirken. Zum anderen sind Mahlzeiten „[...] auch ein kulturelles und soziales Ereignis mit Ritualen und ein wichtiges und vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld für Kinder“ (s. BEP, S. 381). So wird auf eine angenehme Atmosphäre mit ausreichend Zeit für die Mahlzeiten geachtet. Dabei beginnt jede Mahlzeit mit einem Tischgebet. Die Kinder bedienen sich und essen ihren Fähigkeiten entsprechend selbstständig, mit dem Ziel ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst richtig einzuschätzen und zu regulieren. Im Rahmen des Naturtages stellen sich die Kinder in den warmen Monaten (April bis September) eine Brotzeit zusammen, die unterwegs gegessen wird. In den kalten Monaten gibt es am Natur-Tag ein Büfett, an dem die Kinder lernen, ihre Portion selbstständig zusammenzustellen. Zu regelmäßigen Angeboten in der Gruppe gehört das Backen und gemeinsame Kochen in den Kinderküchen.

5.9 Sicherheitskonzept

Damit sich die Kinder in unserem Haus frei bewegen können ist Sicherheit ein wesentlicher Aspekt unserer Arbeit. Unser Sicherheitskonzept beinhaltet eine jährliche Sicherheitsbegehung und die technische Überprüfung der elektrischen Geräte. Täglich werden Rückstellproben aller Speisen genommen – die Wasserqualität wird routinemäßig überprüft.

Beim Kommen und Gehen der Kinder ist es für alle Eltern verpflichtend, ihre Kinder persönlich den Pädagogen zu übergeben. Von 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr an den Frühdienst - und von 8.00 bis 8.30 Uhr an den Empfangsdienst, der Eltern und Kinder auf unserer Piazza begrüßt. Das Haus ist von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr geschlossen. Die Tür kann nur von der Piazza und dem Hort aus geöffnet werden, so dass mit Blickkontakt überprüft wird, wer vor der Tür steht. Grundsätzlich dürfen nur Eltern und Geschwister (ab einem Alter von 12 Jahren) die Kinder abholen. Eltern können jedoch Personen benennen, die die Kinder

abholen dürfen. Das kann einerseits mit dem Vertragsabschluss (dürfen dauerhaft holen) oder für einen einzelnen Tag erfolgen. Dazu wird morgens vom Empfangsdienst im Empfangsbuch ein entsprechender Vermerk gemacht und mit Unterschrift bestätigt.

In unserem Haus steht eine Erste-Hilfe Ausrüstung zur Verfügung. Auf Spaziergängen und Wanderungen haben die Pädagogen eine Erste-Hilfe-Ausrüstung und ein Notfallhandy dabei. Alle Mitarbeiterinnen haben einen Kurs für Erste Hilfe am Kind besucht. Im Haus gibt es einen ausgebildeten Ersthelfer. Brandschutzhelfer sind im Haus benannt und haben die entsprechende Schulung besucht.

Für Notfälle ist den Pädagogen jederzeit eine Liste mit Notfall-Telefonnummern der Eltern zugänglich. Die Mitarbeiterinnen haben Anweisung, bei Notfällen das Kind sofort in ärztliche Behandlung zu geben. Die Eltern werden umgehend über Unfälle informiert.

Während der Gartenzeit gewährleisten mindestens zwei Erzieherinnen die Aufsichtspflicht. Eine dritte Kraft hat Dienst im Gang und kümmert sich um Kinder, die auf Toilette müssen bzw. sich etwas zu trinken holen. Der Gangdienst hat eine Liste mit allen Kindern, die sich im Haus befinden (Empfangsordner). Die Eltern melden ihr Kind beim Abholen beim Gangdienst ab.

5.10 Qualifikation der Mitarbeiterinnen

Die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder wird durch pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte sichergestellt. In unserem Haus arbeiten pädagogische Mitarbeiterinnen aus verschiedenen Ländern, deren Qualifikationen alle staatlich anerkannt sind.

Darüber hinaus kommt jedes Jahr eine neue Berufspraktikantin (das ist das letzte Jahr der Erzieherinnenausbildung) sowie ein Student im Sozialpädagogischen Praktikum (das ist das erste oder zweite Jahr in der Ausbildung) ins Haus, die wir ausbilden. Mit der Faßbender-Fachoberschule haben wir eine Praktikums-Kooperation, die regelmäßig für ein halbes Jahr Schüler der 11. Klasse zu uns zur Hospitation schickt.

Durch die Größe des Hauses ist die Einrichtungsleitung vom Gruppendienst freigestellt.

5.11 Ausfallmanagement

Die Personalbesetzung unserer Kindertageseinrichtung ist für die Krippengruppe auf Basis 1 zu 8,75 (d.h. auf eine pädagogische Fachkraftstunde kommen 8,75 Buchungszeitstunden von Kindern), die Kindergartengruppen und die Hortgruppe auf Basis 1 zu 9,75 kalkuliert, um ein Ausfallmanagement sicherstellen zu können.

In unserer Einrichtung planen wir jeden Morgen in der Frühbesprechung den Tag und teilen die Mitarbeiterinnen je nach Bedarf ein. Da wir durch die teiloffene Arbeit als Team arbeiten, kennt jede Mitarbeiterin im Haus alle Kinder. Somit ist es möglich, dass auch alle Mitarbeiterinnen in jedem Bereich vertreten und pädagogisch arbeiten können. Zusätzlich werden über die Geschäftsstelle bei Abwesenheiten – die in der Einrichtung nicht aufgefangen werden können – Aushilfen koordiniert. Um personellen Engpässen entgegenzuwirken, besteht für alle Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München ein sog. Springerpool, auf den im Bedarfsfall zugegriffen werden kann. Zudem wird durch die enge Vernetzung aller Einrichtungen untereinander in Notsituationen Hilfe durch pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte sichergestellt.

6. Schlüsselprozesse zur Bildungs- und Erziehungsqualität

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Wir informieren Sie in Elterngesprächen umfassend über die persönliche Entwicklung Ihres Kindes und über unsere Arbeit im Haus. Durch Elternbriefe, die sie im Eltern-Postwagen am Eingang finden, werden Sie regelmäßig über aktuelle Veranstaltungen und Themen auf dem Laufenden gehalten. Zweimal im Jahr finden Elternabende statt, bei denen allgemeine Themen behandelt werden. Darüber hinaus bieten

wir Elterncafés zu Erziehungsthemen an. Diese Treffen dienen dem informellen Austausch der Eltern und Erzieherinnen zu Themen wie z.B. kindliche Sexualität, Streiten, Geschwister etc.

Alle Eltern sind eingeladen, nach vorheriger Anmeldung und Terminabsprache, in den Gruppen zu hospitieren, um das Leben in unserem Haus persönlich zu erleben. Selbstverständlich können Sie uns jederzeit kurz auf Ihr Kind ansprechen, wenn es Ihnen wichtig ist. Für ausführlichere Gespräche machen Sie bitte einen Termin mit der Bezugsperson Ihres Kindes aus. Täglich können Sie sich an unserem Magnethaus informieren, in welchem Themenraum Ihr Kind gespielt hat und welches Angebot ggf. dort stattgefunden hat. Der Gangdienst kann Ihnen wesentliche Informationen zum Tag geben.

Wenn Sie Zeit und Lust haben, freuen wir uns, wenn Sie uns Ihre persönlichen Fähigkeiten für den Kindergarten zur Verfügung stellen – selbstverständlich stets auf freiwilliger Basis. Durch Handzettel oder Aushänge erfahren Sie, wo gerade "Not am Mann" ist und wir Hilfe gebrauchen können, z.B. Holzspielzeug reparieren, Gartenarbeit, Sperrmüllaktionen, Vorlesen (gerne in Ihrer Muttersprache), Begleitung bei Ausflügen, etc. - wir freuen uns über jeden Beitrag.

Mindestens zwei Mal im Jahr laden wir Sie zum gemeinsamen Elternbasteln bzw. Singen ein. Dazu bereitet jede Mitarbeiterin eine besondere Technik (Filzen, Encaustic, Tönen, etc.) vor, die sie dann gemeinsam mit Ihrem Kind ausprobieren können.

Der Elternbeirat organisiert ein Mal im Jahr gemeinsam mit dem Team so genannte Piazza-Gespräche. Auf einer Piazza geht es manchmal lebhaft zu – und es fallen offene, klare Worte. Auf einer Piazza wird aber auch zusammen gefeiert. So halten wir es auch mit unseren Piazza-Gesprächen. Zur Vorbereitung werden die Themen der Eltern gesammelt (in einer Box am Empfang). Der Elternbeirat strukturiert die Themen und bereitet das Team auf die Punkte vor. Nach der Ausspracherunde gibt es ein gemeinsames Buffet zu dem Eltern und Team Speisen aus ihrer Heimat mitbringen.

Zudem besteht in Einzelfällen die Möglichkeit, die Familie im häuslichen Umfeld zu besuchen, und so das Kind und die Familie in der gewohnten Umgebung zu erleben und zu begleiten.

6.2 Beschwerdemanagement

Jedes Elternteil hat das Recht und die Möglichkeit, Fragen, Anliegen, Wünsche und Beschwerden zu äußern. Entsprechend der Organisationsanweisung der Inneren Mission München kann eine Beschwerde grundsätzlich jeder Pädagogin mündlich oder schriftlich mitgeteilt werden. In unserem Haus legen wir Wert auf eine Kultur offener Kommunikation und konstruktiver Kritik.

Folgende Punkte sind für ein gelingendes Kritikgespräch beachten:

1. Bitte wenden Sie sich zuerst an die Person, mit der/durch die der Konflikt entstanden ist.
2. Bitte vereinbaren Sie einen Termin! Für ein ausführliches Gespräch braucht es Ruhe und Zeit. Das ist im laufenden Betrieb nicht möglich.
3. Bei der Terminvereinbarung sollten Sie kurz Ihr Anliegen formulieren. Die Pädagoginnen werden sich dann auf das Gespräch vorbereiten. Sollte das Thema mehrere Pädagoginnen im Haus betreffen, sprechen wir uns mit den Kolleginnen ab.
4. Wir nehmen Ihre Anliegen ernst. Im günstigen Fall hören sie sich gegenseitig zu und finden zu einer konstruktiven Lösung im Sinne des Kindes. Die Pädagoginnen werden der Leitung im Anschluss an das Gespräch wichtige Informationen weitergeben und eine Aktennotiz schreiben.
5. Sollte das Gespräch zu keiner Klärung führen, können Sie sich an die Leitung wenden. Auch hier ist es notwendig, einen Termin zu vereinbaren. Vor diesen Gesprächen hält die Leitung Rücksprache mit den von der Kritik betroffenen Mitarbeiterinnen.

Wir bieten den Erziehungsberechtigten zudem einmal jährlich die Möglichkeit, mittels eines Zufriedenheitsfragebogens ihre Wünsche, Anliegen, Anregungen, Einschätzungen und Beschwerden anonym (auf Wunsch auch mit der Nennung des Namens) zu äußern. Die zusammengefassten Ergebnisse zu diesen umfassenden Rückmeldungen dienen der Qualitätssicherung bzgl. der Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung und werden an der Eltern-Info-Wand veröffentlicht. Nur durch die Ermittlung von Bedarf und Zufriedenheit der Kunden können wir die Qualität unserer pädagogischen

Arbeit stetig weiter entwickeln. Die Ergebnisse werden einer Analyse unterzogen und mit dem pädagogischen Team und dem Träger reflektiert. Wir sind bestrebt, die Wünsche und Bedürfnisse unserer Kunden aufzugreifen und im Rahmen unserer konzeptionellen Weiterentwicklung einzubinden.

6.3 Elternbeirat

Am Anfang des Kita-Jahres wählen die Eltern einen Elternbeirat. Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen der Elternschaft, dem Team und der Einrichtungsleitung. Er ist beratend, fördernd und unterstützend tätig. Mit unserem Elternbeirat findet eine konstruktive Zusammenarbeit statt.

Circa alle zwei Monate erfolgen Treffen, in denen Informationen weitergegeben und organisatorische und inhaltliche Themen besprochen, geplant und umgesetzt werden.

6.4 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung ist ein wesentlicher Aspekt unserer Bildungsarbeit. In den Kinderbesprechungen tragen wir die Beobachtungen aller Pädagoginnen aus den unterschiedlichen Bereichen im Haus zusammen, um das Kind bei seinen vielfältigen Aktivitäten zu erfassen. In so genannten „Lerngeschichten“ schreiben und bebildern wir seine individuellen Interessen, Vorlieben, Fähigkeiten, Wünsche, Bedürfnisse und Fortschritte. Damit die Dokumentation nach einheitlichen Kriterien erfolgt, haben wir Formblätter entwickelt, die wir täglich führen und regelmäßig auswerten. Für folgende Bereiche gibt es Dokumentationsblätter:

- Empfangsordner: Anwesenheit, Krankheiten, Besonderheit bei der Abholsituation
- Gruppentagebuch: täglicher Eintrag über Besonderheiten beim Essen, Schlafen, Hygiene, Spielen, ggf. Unfälle, Aufenthalt der Kinder in den Themenräumen
- Angebotsordner: Beschreibung des Angebots in den Themenräumen (Angebote hängen taggenau am Magnethaus aus und werden danach für z.B. Elterngespräche archiviert)
- Haustagebuch am Empfang: Kurze Zusammenfassung des Tages in Wort und Bild
- Teamordner: Teamprotokolle
- Portfolio: Sammelordner jeden Kindes für seine Lerngeschichten (nach Margret Carr)
- Sismik, Seldak und Kompik-Fragebögen zur Erhebung der kognitiven, motorischen, emotionalen, sozialen und sprachlichen Entwicklung

Die sprachliche Entwicklung der Kinder dokumentieren und beobachten wir bei Kindern ab 3 ½ Jahren ein Mal pro Jahr bis zum Schuleintritt mit dem Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) bzw. Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern).

Entwicklungsfortschritte erfassen wir mit dem am Institut für Frühpädagogik entwickelten „Kompik-Fragebogen“ (Kompetenzen und Interessen von Kindern). Der Beobachtungsbogen orientiert sich am Bayerischen Bildungsplan und spiegelt die Bereiche Lernen, soziale und emotionale Fähigkeiten sowie gesundheitliche Voraussetzungen wieder. Mit Hilfe dieses Instruments können wir einerseits die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser verstehen. Andererseits ermöglicht das Kompik-Verfahren eine systematische Reflexion darüber, wie unsere pädagogischen Angebote wirken.

6.5 Kindeswohl und Kinderschutz

Voraussetzung für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse ist das Wohlergehen und Wohlbefinden jeden Kindes. Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist, dieses Wohl (s. AVBayKiBiG § 3) zu schützen. Bei begründeten Anhaltspunkten für eine Gefährdung werden die in der Münchner Grundvereinbarung zum § 8a und § 72a SGB VIII geregelten Maßnahmen eingeleitet.

In unserem Haus werden die weiteren gesetzlichen Vorgaben – Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit, Rauchverbot – umgesetzt und die Standards zur Personal-, Raum- und Sachausstattung eingehalten. In regelmäßigen Gesprächen werden die Eltern auf eventuelle Entwicklungsrisiken ihres Kindes aufmerksam gemacht, das weitere Vorgehen besprochen und wenn nötig Fachdienste, diagnostische und/oder therapeutische Förderstellen hinzugezogen.

Kinder zu schützen, bedeutet für uns darüber hinaus, sie zu widerstandsfähigen und selbstbewussten Menschen zu erziehen. Unsere tägliche Arbeit ist deshalb nach dem Salutogenese-Konzept ausgerichtet, das auf die Ressourcen eines Menschen setzt, die dazu beitragen, dass er gesund bleibt.

Das bedeutet für uns:

Wir konzentrieren uns auf die Stärken und Fähigkeiten der Kinder und nicht auf deren Schwächen oder vermeintlichen Defizite. Unser Motto dazu lautet „Ich habe! Ich kann! Ich bin! Mut zum Eigensinn!“ Diese drei einfachen Aussagen bündeln, was ein Kind braucht, um im Leben seinen Weg gehen zu können.

6.6 Vernetzung

Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit suchen wir auch Spiel- und Lernorte außerhalb der Kindertageseinrichtung auf. Spiel- und Lernorte unserer Kinder werden miteinander vernetzt und fördern somit ihre ganzheitliche Entwicklung und Entfaltung. Für die Kinder attraktive Lernorte außerhalb der Einrichtung zu nutzen, bietet vielfältige neue Themen und Gesprächsanlässe.

Durch die Öffnung zur Kirchengemeinde hin finden Begegnungen und Kontakte zwischen Menschen statt und wir können die Arbeitsweisen unserer Einrichtung deutlich machen.

Fachübergreifend vernetzen wir uns mit anderen Institutionen und arbeiten u.a. mit anderen Kindertageseinrichtungen, der Kirchengemeinde, Sozialbürgerhäusern, verschiedenen Therapeuten (Ergotherapeuten, Logopäden, etc.), dem Stadtjugendamt zusammen.

7. Team- und Teamentwicklung

7.1 Team

Konstruktive Zusammenarbeit zwischen Team und Einrichtungsleitung sichert die Qualität in der elementaren Bildungsarbeit und Betreuung. In der „Teiloffenen Arbeit“ ist darüber hinaus eine klare Kommunikationsstruktur unerlässlich. Um diese zu sichern haben wir folgendes Informationssystem erarbeitet: Jeden morgen treffen sich zwischen 8.00 und 8.30 Uhr ein Vertreter aus Krippe, Kindergarten und Hort mit dem „Chef des Tages“ (Verantwortlich für die Tagesorganisation) und der Einrichtungsleitung. Dort werden in den Tagesplan Besonderheiten des Tages, Gruppenvertretungen und Vorbereitungszeiten der Mitarbeiterinnen geschrieben. Jede Gruppe bekommt dieses Übersichtsblatt ausgehändigt. Sollte es zu situationsbedingten Änderungen kommen koordiniert der „Chef des Tages“ die notwendigen Schritte (Vertretung in der Gruppe o.ä.).

Montags trifft sich das Team, um pädagogische Projekte abzusprechen (z.B. Feste, Angebote, Gottesdienste, Gartenarbeit, Elternabende etc.). Donnerstags kommt das Team nochmal zusammen, um übergreifende Themen zu besprechen. Das sind zum Teil interne Fortbildungen, Literaturbesprechungen, Austausch über die Kinder, Auswertung der Dokumentationen, Informationen der Leitung etc. Darüber hinaus haben Kindergarten, Krippe und Hort jeweils ein eigenes Kleinteam, in dem die Pädagoginnen Themen besprechen, die nur die jeweiligen Bereiche betreffen. Für die Vorbereitung der Angebote oder Elterngespräche stehen jedem Teammitglied etwa zwei Wochenstunden zur Verfügung. Zusätzlich bekommt jeder nach Bedarf Portfolio-Tage, um an den Lerngeschichten zu arbeiten. In regelmäßigen Abständen werden Team-Tage durchgeführt, an denen die Einrichtung geschlossen bleibt. Hier finden interne Fortbildungen, konzeptionelle Arbeit und Teambildungs-Maßnahmen statt.

7.2 Fortbildungen

Jede unserer Mitarbeiterinnen nimmt jährlich an durchschnittlich zwei - drei externen und vier internen Fortbildungen teil. Zu den Standardfortbildungen gehören „Erste Hilfe am Kind“ und die „Hygiene-Unterweisung“. Darüber hinaus wählt jede Mitarbeiterin entsprechend ihres Schwerpunktes im Haus (Themenraum) Seminare, die das persönliche Repertoire erweitern. Im Rahmen der Teamzeiten beschäftigen wir uns regelmäßig mit aktuellen pädagogischen Fachartikeln, die die Mitarbeiterinnen im Rahmen des „Journal Clubs“ referieren.

7.3 Supervision und Teambildung

Entsprechend der Bedürfnisse im Team variieren wir in der Methodik der Supervision und Teambildung. Grundsätzlich hat unser Haus einen Pool an Supervisoren, auf die wir zurückgreifen können. Hierbei gibt es Spezialisierungen auf „Fallsupervision“ oder „Teamsupervision“. Viele Themen bearbeiten wir im Rahmen von kollegialer Beratung.

Damit wir als Team gut aufeinander eingespielt bleiben, buchen wir bevorzugt Referenten, die mit uns aktiv gemeinsam z.B. Spielparcours etc. erproben und reflektieren. 14tägig kommt zudem eine Gesangspädagogin ins Haus, die alte und neue Lieder mit dem Team einstudiert. Wie in unserer Arbeit muss man auch beim Singen aufeinander hören, sich ins Team einfinden und den richtigen Ton treffen.

9. Anhang

9.1 Organigramm (Stand Februar 2017)

Abteilungsleitung
Evangelisches Haus für Kinder Laim 36 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelisches Haus für Kinder Westend 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelisches Haus für Kinder Messestadt West 24 Krippen-*, 50 Kiga-*, 25 Hort-Plätze*
Evangelisches Haus für Kinder Neuhausen 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Evangelisches Haus für Kinder Feldkirchen „Bienenhaus“ 24 Krippen-**, 75 Kiga-Plätze**
Evangelisches Haus für Kinder Messestadt Ost 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Haus für Kinder der IMM am Klinikum Pasing 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelischer Kindergarten Schwanthalerhöhe 100 Kiga-Plätze*
Evangelischer Kindergarten Arnulfpark 50 Kiga-Plätze*
Evangelischer Kindergarten der IMM - Himmelfahrtskirche Pasing 50 Kiga-Plätze
Evangelische Kinderkrippe Ramersdorf der Inneren Mission München 20 Krippen-Plätze
Evangelische Kinderkrippe Feldmoching der Inneren Mission München 48 Krippen-Plätze
Evangelischer Kindergarten Feldmoching 50 Kindergarten-Plätze*
Kinderkrippe Feldkirchen der Inneren Mission München 24 Krippen-Plätze**
Kinderkrippe „Buntes Haus“ der Inneren Mission München 36 Krippen-, 25 Kiga-Plätze
Haus für Kinder der Inneren Mission München Stephanus-Kinderland 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Ev. Haus für Kinder „Am Schlehenring“ der Inneren Mission München 75 Kiga- und 25 Hort-Plätze
Evangelische Fachakademie für Sozialpädagogik

* in Betriebsträgerschaft für die LHM

** in Betriebsträgerschaft für die Gemeinde Feldkirchen

9.1 Beiträge

Kinder bis zum Ende des Monats der Vollendung des 3. Lebensjahres in Kooperationseinrichtungen
Kernzeit: 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr (Mindestbuchungszeit 4 bis 5 Stunden/Tag)

Einkünfte Euro	3 bis 4 Stunden	4 bis 5 Stunden	5 bis 6 Stunden	6 bis 7 Stunden	7 bis 8 Stunden	8 bis 9 Stunden	über 9 Stunden
bis 15.000	0,00 €	0,00 €	0,00	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €
bis 20.000	6,00 €	11,00 €	16,00	21,00 €	26,00 €	31,00 €	36,00 €
bis 25.000	25,00 €	33,00 €	41,00	47,00 €	55,00 €	63,00 €	68,00 €
bis 30.000	52,00 €	65,00 €	78,00	91,00 €	102,00 €	109,00 €	115,00 €
bis 35.000	78,00 €	97,00 €	116,00	135,00 €	152,00 €	161,00 €	166,00 €
bis 40.000	97,00 €	120,00 €	143,00	166,00 €	186,00 €	198,00 €	208,00 €
bis 45.000	115,00 €	143,00 €	171,00	199,00 €	224,00 €	240,00 €	252,00 €
bis 50.000	132,00 €	165,00 €	198,00	231,00 €	260,00 €	278,00 €	293,00 €
bis 55.000	150,00 €	188,00 €	226,00	264,00 €	298,00 €	317,00 €	334,00 €
bis 60.000	169,00 €	211,00 €	253,00	295,00 €	332,00 €	354,00 €	373,00 €
über 60.000	187,00 €	234,00 €	281,00	328,00 €	370,00 €	397,00 €	421,00 €

Kindergartenplätze

Kernzeit: 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr (Mindestbuchungszeit 4 bis 5 Stunden/Tag)

Einkünfte Euro	3 bis 4 Stunden	4 bis 5 Stunden	5 bis 6 Stunden	6 bis 7 Stunden	7 bis 8 Stunden	8 bis 9 Stunden	über 9 Stunden
bis 15.000	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €
bis 20.000	17,00 €	20,00 €	23,00 €	26,00 €	29,00 €	32,00 €	35,00 €
bis 25.000	24,00 €	29,00 €	34,00 €	39,00 €	44,00 €	49,00 €	54,00 €
bis 30.000	32,00 €	39,00 €	46,00 €	53,00 €	60,00 €	67,00 €	74,00 €
bis 35.000	41,00 €	50,00 €	59,00 €	68,00 €	77,00 €	86,00 €	95,00 €
bis 40.000	50,00 €	61,00 €	72,00 €	83,00 €	94,00 €	105,00 €	116,00 €
bis 45.000	55,00 €	68,00 €	81,00 €	94,00 €	107,00 €	120,00 €	133,00 €
bis 50.000	60,00 €	75,00 €	90,00 €	105,00 €	120,00 €	135,00 €	150,00 €
bis 55.000	65,00 €	82,00 €	99,00 €	116,00 €	133,00 €	150,00 €	167,00 €
bis 60.000	71,00 €	90,00 €	109,00 €	128,00 €	147,00 €	166,00 €	185,00 €
über 60.000	76,00 €	97,00 €	118,00 €	139,00 €	160,00 €	181,00 €	202,00 €

Hortplätze

Einkünfte Euro	3 bis 4 Stunden	4 bis 5 Stunden	5 bis 6 Stunden
bis 15.000	0,00 €	0,00 €	0,00 €
bis 20.000	28,00 €	31,00 €	34,00 €
bis 25.000	39,00 €	42,00 €	45,00 €
bis 30.000	52,00 €	56,00 €	60,00 €
bis 35.000	65,00 €	69,00 €	73,00 €
bis 40.000	78,00 €	82,00 €	86,00 €
bis 45.000	91,00 €	95,00 €	99,00 €
bis 50.000	102,00 €	106,00 €	110,00 €
bis 55.000	112,00 €	117,00 €	121,00 €
bis 60.000	117,00 €	128,00 €	132,00 €
über 60.000	121,00 €	136,00 €	151,00 €

Essensgeld

monatlich mit Mittagessen 90,00 €
monatlich ohne Mittagessen* 20,00 €

*in begründeten Fällen und nur mit Zustimmung der
Einrichtungsleitung buchbar

Spielgeld

monatlich 10,00 €

9.2 Impressum

Evangelisches Haus für Kinder Messestadt West

Georg-Kerschensteiner-Straße 54
81829 München

Tel.: 089 / 945 48 23

Fax: 089 / 945 48 255

E-Mail: kita-messestadtwest@im-muenchen.de

Internet: www.kita-messestadtwest.de